



Anregungen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Beratungsstellen

Wie sag ich meinem Kind, dass ich HIV-positiv bin?

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Aidshilfen, Familienberatungsstellen, Frauenberatungsstellen etc. die Kontakt zu HIV-betroffenen Familien haben, werden immer wieder gefragt: „Soll ich meinem Kind überhaupt sagen, dass ich HIV-positiv bin, und wenn ja wie?“

Leben mit einem Geheimnis

Viele Eltern halten die eigene Infektion vor ihren Kindern geheim, um diese nicht zu belasten. Das Thema HIV und Aids wird lange verschwiegen. Dieses Verschweigen, dieses Doppelleben kostet viel Kraft.

Mittlerweile weiß man, dass Kinder und Jugendliche von einer ernsthaften elterlichen Erkrankung mit all den einhergehenden Begleiterscheinungen nicht abgeschirmt werden können. Dieses Nichtsprechen kostet nicht nur die Eltern viel Energie, auch den Kindern kann diese Situation schaden.

Einige Gründe, die dafür sprechen, Kinder zu informieren:

- ▶ Kinder spüren sehr genau, wenn in ihrer Familie etwas nicht in Ordnung ist.
- ▶ Eigene Fantasien sind oft schlimmer als die Wirklichkeit.
- ▶ Wenn Kinder informiert sind, müssen Eltern keine Energien für das Verschweigen von Geheimnissen mehr aufbringen.
- ▶ Werden Kinder unterstützt, können sie Belastungssituationen besser bewältigen. Wahrheiten, sogar sehr traurige sind besser, als mit Ungewissheit leben zu müssen.
- ▶ Werden Kinder miteinbezogen, wird damit signalisiert, dass sie mit der Situation umgehen können. Dies führt zu einer Erhöhung ihres Selbstbewusstseins.

vgl. Kinder körperlich kranker Eltern, S. 39, Hogrefe Verlag 2007

Zeigt man den Eltern auf, dass sie den Kindern und sich selbst, mit der Aufklärung etwas Gutes tun, verändert sich oft deren ablehnende Grundhaltung.



Ganz wichtig ist: jeder Aufklärungsprozess ist individuell. Folgende Faktoren sollten dabei berücksichtigt werden:

- ▶ Wie sieht die Kommunikation innerhalb der Familie aus?
- ▶ Welche Bewältigungsmechanismen und Ressourcen sind vorhanden?
- ▶ Über welche Themen wird nicht gesprochen?

Eine Initiierung eines Aufklärungsprozesses bedeutet immer eine intensive Auseinandersetzung mit den Eltern. Viele Ängste und Gefühle der Eltern werden bei solch einem Prozess ausgelöst, wie die Angst vor Entdeckung und Ausgrenzung. Dabei werden Tabuthemen wie z. B. Sexualität und Tod berührt. Viele Eltern sind voller Schuldgefühle ihren Kindern gegenüber und voller Scham. Wichtig ist hierbei den kulturellen Kontext zu beachten.

Grundsätzlich gilt:

- ▶ Die Aufklärung ist ein Prozess und Prozesse brauchen Zeit. Entwickeln Sie gemeinsam mit den Eltern Ideen, wie sie ihre Kinder schrittweise aufklären können.
- ▶ Wünschenswert für die Aufklärung ist eine Lebensphase, in der die Familie stabil ist. Kinder brauchen Sicherheit und Sicherheit lässt sich leichter vermitteln, wenn es allen gut geht.
- ▶ Auch das Wissen, dass es für Mama/Papa Medikamente gibt, sich Ärzte um sie kümmern, Beratungsstellen die Familie unterstützen, vermittelt den Kindern Sicherheit.
- ▶ Alter und Entwicklung des Kindes sind zu beachten. Wichtig ist, dass Eltern ihren Kindern mit Offenheit begegnen können.
- ▶ Klären Sie mit den Eltern ab, was sie den Kindern mitteilen wollen und was sie nicht sagen wollen bzw. können.
- ▶ Klären Sie mit den Eltern ab, mit wem die Kinder über das Thema sprechen dürfen und mit wem nicht.





Wie kann altersgerechte Aufklärung aussehen?

BAG

Bundesarbeitsgemeinschaft
Kinder und Jugendliche
im Umfeld von HIV/AIDS

Entscheidend ist, dass die Kinder eine Vorstellung von der Erkrankung der Eltern bekommen und weniger, wie diese heißt. Die Einführung der Begriffe HIV / AIDS kann von den Eltern abhängig vom Alter der Kinder entschieden werden.



Vorschläge für Formulierungen:

- ▶ Mein Blut ist krank.
- ▶ Meine Körperpolizei (Immunsystem) funktioniert nicht richtig.
- ▶ Ich muss Medikamente nehmen, um nicht krank zu werden.
- ▶ Ich habe eine Krankheit, die nicht mehr weggeht.
- ▶ Ich habe eine Immunschwäche.

Kinder reagieren unterschiedlich auf solche Erklärungen. Oft ist es abhängig davon, wie stark das Thema zuvor in der Familie tabuisiert wurde. Bereiten Sie die Eltern darauf vor, dass ihr Kind möglicherweise die Informationen ohne weitere Fragen oder Reaktionen hinnimmt. Besprechen Sie mit den Eltern, dass Kinder nach einem Aufklärungsprozess weiter begleitet werden müssen.

Literatur

Romer, Georg / Haagen, Miriam
Kinder körperlich kranker Eltern
Praxis der Paar- und Familientherapie Band 5,
Hogrefe Verlag 2007

Fahrenheim, E. / Vogel, F.
Peter weiß mehr
Immundefekt-Ambulanz, Haunersches
Kinderspital der Universität München,
Lindwurmstraße 4, 80337 München
Tel.: 089/5160-3931



bag-kinderundaids@web.de

Mit freundlicher Unterstützung von 

Für weitere Fragen stehen Ihnen die Mitglieder der BAG gerne zur Verfügung:

**AIDS und Kinder e.V.
Baden-Württemberg**
Heidelberg
Tel.: 0176 | 965 65 94
info@aidsundkinder.de

KOSI.MA
Kompetenzzentrum
zu sexuell übertragbaren
Infektionen Mannheim
Mannheim
Tel.: 0621 | 33 93 94 78
info@kosima-mannheim.de

Aidshilfe NRW e.V.
Landeskoordination Aids,
Kinder und Jugendliche
Köln
Tel.: 0221 | 925 996 - 16
petra.hielscher@nrw.aidshilfe.de

VHIVA KIDS - Familienleben mit HIV
AG Kinder- und Jugendschutz
Hamburg e.V. | ajs
Hamburg
Tel.: 040 | 410 980 - 60, - 62, - 80, - 82,
kinder@ajs-hh.de

**Universitätsklinikum Frankfurt
HIV-Ambulanz**
Frankfurt am Main
Tel.: 069 | 63 01-64 31
Annette.Pach@kgu.de

**Niedersächsische AIDS-Hilfe
Landesverband e.V.**
Landeskoordinatorin Aids,
Kinder und Familie
Hannover
Tel.: 0511 | 306 87 87
mumm@niedersachsen.aidshilfe.de

